

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1840

13 (3.7.1840)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro.} 13.

Freitag, den 3. Juli.

1840.

Einladung zum Abonnement. Auf das mit dem 1. Juli d. J. beginnende zweite Quartal des Sinsheimer und Neckarbischofsheimer Wochenblattes machen wir hiermit zum Abonnement die ergebene Einladung. — Der Preis (mit Einschluß der Traggebühren) für das Vierteljahr ist 21 kr. Einrückungsgebühr für die Zeile 2 kr. Die verehrlichen Einsender von Räthseln, Charaden u. c., werden um gleichzeitige Einsendung der Auflösungen gebeten. — Alle Bekanntmachungen, welche in die zunächst erscheinende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens bis Mittwoch Nachmittag bei der Redaktion in Heidelberg eingetroffen sein.

Bestellungen hierauf, so wie alle Gegenstände, welche eingerückt werden sollen, nehmen an die Herren **W. C. Köllreutter** in Sinsheim und **Joh. Lepp** in Neckarbischofsheim.

Die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

N. Nro. 11,102. Ueber das Vermögen des Nagelschmieds Jacob Fries in Sinsheim haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 31. Juli,

Vormittags 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Nichtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrechte der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlaß-Vergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 15. Juni 1840.

Großherzogliches Bezirksamt.

Spangenberg.

Privat-Anzeigen.

Waaren-Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt hiermit einem geehrten Pub-

likum ergebenst an, daß bei ihm alle Sorten weiße und graue, sowohl häufene als wergene Leinwand, so wie auch alle Sorten Sackdrillisch zu haben sind. Indem er nun billige Preise und reelle Bedienung verspricht, bittet er um geneigten Zuspruch.

Neckarbischofsheim, den 29. Juni 1840.

Levi Hirsch, Jeseß Sohn.

Anlehen - Lotterie.

Großherz. Hessisches von den Landständen garantiertes Anlehen von sechs Million fl. 500,000.

Die Ziehung am 1. Juli bietet Haupttreffer von fl. 50,000, 10,000, 5000, 3000, 6 à 1000, 10 à 400, 20 à 200, 60 à 100, 100 à 85, 560 à 82, 800 à 79 dar.

Um Jedermann Gelegenheit zu geben, für billige Einlage einen bedeutenden Gewinn zu erhalten, erlasse ich Loose à fl. 5 per Stück, und gebe außerdem Abnehmern von 5 Stück das sechste gratis.

Gustav Stiebel,

Banquier in Frankfurt am Main.

Tagessneuigkeiten.

Heidelberg, 25. Juni. Es konnte nur erfreulich sein, daß gestern auch in hiesiger Stadt die vierte Secularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst so großen Anklang fand. Feierlich verkündigten schon am frühen Morgen die beiden Choräle „Nun danket Alle Gott“ und „Großer Gott, dich loben wir!“ von den Thürmen der heiligen Geist- und Providenzkirche

herab das beginnende Fest! Sodann fand um 8 Uhr ein Gottesdienst in der Kirche zu St. Peter statt, wobei der Gesang unter Begleitung von Blasinstrumenten von ungemeiner Wirkung war, und eine vortreffliche, so ganz der Feier angemessene Predigt des Hrn. Stadtpfarrers Sabel alle Gemüther tief ergriff und würdig erbaute. Einen passenden Schluß fand der Gottesdienst in der Vertheilung von hundert Bibeln und Psalmenbüchern als Geschenke an die Schuljugend aller Confessionen. Um 10 Uhr versammelte man sich auf dem Rathhause, von da aus setzte sich der 3. in Bewegung, um sich in die Aula des Universitätsgebäudes zu begeben. Voran wurde auf einem vierfrännigen Wagen eine mit Kränzen gezierte Buchdruckerpresse geführt. Sodann folgten der Musik die Buchdrucker, denen eine mit den Insignien der Buchdruckerkunst gezierte Fahne voran getragen ward, die Buchbinder und Buchhändler; hierauf die Geistlichen; sodann eine Deputation der Studirenden und die Universitätslehrer; nach diesen die Schüler der obersten Klassen des Lyceums und die Lyceumslehrer, so wie die Schüler der obern Klassen der höhern Bürgerschule und die Lehrer dieser Anstalt; ferner die Großherzoglichen Beamten, die Repräsentanten der Stadt und endlich Bürger und sonstige Einwohner nebst vielen Fremden, die sich theilweise den entsprechenden Abtheilungen angeschlossen. Auf dem Ludwigsplatze, über welchen der Zug sich bewegte, machte die Presse Halt, und es wurden auf derselben im Freien während anderthalb Stunden mehrere zur Feier des Tages bestimmte Lieder gedruckt und vertheilt. In der mit den Leuten aus allen Ständen gefüllten Aula trug der Musikverein zu Anfang einen Chor aus Haydn's Schöpfung vor; hierauf hielt der derzeitige Prorector, Hr. Kirchenrath Dr. Ullmann, eine sehr trefflich gearbeitete Festrede, welche durch die Klarheit der Darstellung, die interessanten historischen Notizen und die fein hervorgehobenen Beziehungen die Aufmerksamkeit der Zuhörer ungemein fesselte und den besten Eindruck hinterließ, und zum Schlusse ertönte wiederum ein Chor aus Messias von Händl. — Während des ganzen Vormittags wurden die im Museum aufgelegten Werke der Typographie aus der frühesten bis zur neuesten Zeit, mit großem Interesse in Augenschein genommen, und um 1 Uhr versammelte man sich im Saale des Museums zum heitern Mahle, welchem gegen 300 Personen beizuhöhen.

Berlin, 21. Juni. Was man von unserm neuen Monarchen hört, erregt Alles die erfreulichsten Hoffnungen. Öffentliche Audienztage sollen in der That schon bestimmt sein; es ist nur zu fürchten, daß dieselben den König zu sehr in Anspruch nehmen. Der Andrang wird ungeheuer sein, und es ist daher rath-

sam, die Sache lieber gleich anfangs nicht zu sehr auszu dehnen, vielmehr in beschränkter Weise anzufangen, da sich später viel eher eine Erweiterung, als eine Beschränkung bewirken läßt, die nur einen übeln Eindruck machen würde. Sehr gespannt ist man auf das künftige Verhältniß zu Rußland. Besonders auch hat man das, was Ihre Zeitung über die deutschen Ostseeprovinzen und deren Russificirung mittheilt, mit hohem Interesse gelesen, da für die deutschen Stammgenossen in Kur-, Liv- und Esthland sich hier nicht geringe Sympathien regen. Unser verkürter König hat in dem Zuruf an seinen erlauchten Thronfolger die Einigkeit zwischen Preußen, Rußland und Oestreich dringend empfohlen, und vorläufig ist auch wohl die Befürchtung vieler, daß die Bande zwischen Preußen und Rußland lockerer werden möchten, nicht begründet. Dagegen hofft man von der Energie unsers neuen Regenten, die in der That der Friedrich's des Großen wenig nachgeben dürfte, daß er Mittel finden wird, unsern Ostprovinzen gegen Rußlands Handelsperre kräftig zu Hilfe zu kommen. Was man von besonderer Begünstigung aristokratischer Elemente bei dem neuen Monarchen gefürchtet, ist durchaus grundlos. Er ist zu umsichtig, als daß er nicht einsehen sollte, daß ein Regent über allen Parteien stehen muß, und wird ohne Zweifel immer größere Popularität erwerben. An Talent und Gemüth dazu fehlt es ihm wahrlich nicht.

Köln, 27. Juni. Gestern hier eingegangene, durchaus zuverlässige Briefe aus Noesfeld melden mit Bestimmtheit, daß unser bekanntlich seit längerer Zeit auf dem, unweit jener Stadt gelegenen Gute Darfeld lebender Erzbischof, Freiherr Droste zu Vischering, sich zur demnächstigen Abreise nach Berlin anschicken, und bereits mit Einpacken beschäftigt sei. Ob er dahin berufen worden, oder aus eigenem Antriebe dahin geht, ist vorläufig ungewiß. Daß in den Verhältnissen des Erzbischofs unter dem neuen Könige eine bedeutende und schnelle Veränderung eintreten werde, davon ist man hier aus guten Gründen allgemein überzeugt.

Verschiedenes.

Das Thal in Egypten.

(Fortsetzung.)

Mit von Schmerz zerrissenem Herzen ließ ich die Schaluppe aussetzen. Noch einmal umschlang ich die Liebliche. Wie heißest du, fragte ich; Angelika, hauchte sie weinend, und ihre Thränen benetzten mein Gewand. Angelika, rief ich aus, ich errette dich aus diesen Fiegertrallen, wenn Allah mir Kraft und Leben gibt, so wahr er mir helfe dies- und jenseits.

Dort fuhr die Schaluppe hin, auf den glatten Meereswogen. Ich stand auf dem Verdeck und sah es! sah, wie mein theures Lieb und Leben sich immer mehr von mir entfernte, sah, wie sie weinend sich in ihre Schleier hüllte, und durste ihr nicht folgen, denn mein Schwur verbot es mir, drei Monden lang Spaniens Küsten zu betreten. Trübt sich jetzt schon dein Auge, junger Mann? Blicke du jetzt schon mich an, mit dem Thränenblick des Mitgeföhls. Weine jetzt noch nicht, laß mir jetzt eine Thräne, dem Greise, eine Thräne der schmerzlich süßen Erinnerung.

Drei Monden waren verfloßen, kühn war ich nach Spaniens Küste gesteuert, sie retten oder verderben war mein einziger Gedanke.

Da lag das schöne Land vor mir ausgebreitet im Abenddunst, wie ein bunter farbenreicher Teppich. Ach! auf ihm wohnte ja mein Liebste auf Erden. In einer verborgenen Bucht legten wir vor Anker und ich stieg mit meinen besten Leuten ans Land. Aber wo sollte ich jetzt meine Geliebte suchen, im weiten feindlichen Lande? Doch das Schicksal war mir fürchtbar günstig. Unter verschiedenen Verkleidungen durchstrichen wir auf mehrere Meilen das Land. Was ein Kloster bedeute, wußte ich jetzt genau, und auf solche richtete ich mein besonderes Augenmerk, denn nur in einem solchen Kerker glaubte ich meine Geliebte zu finden. So verstrichen mehrere Tage, da wanderte ich eines Abends, als Pilger verkleidet, auf ein großes Kloster zu, welches sich, von Weinreben umrankt und von Drangenbäumen beschattet, meinen Blicken freundlich darstellte. Zwanzig meiner Leute, welche mir immer in einiger Entfernung gefolgt, hatten sich in einem Lorbeerwäldchen gelagert, auf ein gegebenes Zeichen mir immer zur Hilfe bereit.

Es war ein Nonnenkloster. Als fremder Pilger fand ich Aufnahme, mein Gold, das ich sogleich der Kirche reichlich spendete, verschaffte mir Ehrerbietung.

Jetzt läutete die Gebetsglocke. Auch ich bezag mich zur Kirche; die Orgelklänge rauschten in feierlichen Schwingungen an dem hohen Gewölbe empor. Ich betete zu Allah, der überall sein Haus und sein Reich hat. In Schleier verhüllt knieeten die Nonnen am Hochaltare, da erhoben sich die Stimmen zum Gesang, vollstimmig und rein. In bezaubernder Harmonie erklangen die Silbertöne, und selig zitternd klangen sie in meinem Herzen wieder. Wie war ich so weich geworden in dieser Stunde, wie verändert! Ich kannte keinen Haß und keine Rache mehr. Diese heiligen Wunderklänge hatten mein Gemüth gereinigt von allen irdischen Schlacken, alle Menschen konnte ich umfassen in liebendem Vertrauen, und an sie, an Angelika, dachte ich in unendlich weicher Sehnsucht und Liebe. Die Nonnen erhoben sich jetzt, sich ordnend, aus der

Kirche zu gehen. Flüchtig überblickte ich die schlanken Gestalten. Eine wandelte gebeugt und einsam am Ende des Zuges; da streifte der Schleier gegen das Chorgitter, er entfiel ihr, und — es war Angelika.

Sie war's. Das war ihr herrliches Angesicht, nur matter waren ihre Züge; sie war sehr blaß. Was mußte sie gelitten haben!

Mit Gewalt mußte ich mich zurückhalten, um nicht die Heißgeliebte zu umfassen. Auch sie mußte mich erkannt haben, denn ich sah wie sie wankte, sich an dem Gitter festhielt, und dann mit einem Blick auf mich, mit einem Blick, in dem aller Schmerz und alle Liebe war, zur Kirche hinausging. Sie retten, sie befreien oder sterben war jetzt mein einziger Gedanke. Mein muß sie werden, dachte ich damals in meinem glühenden Jünglingsübermuth. Die Gewalt ist mein und ihre Liebe gibt mir das Recht. In meinen blühenden Himmelsfluren wollte ich den Himmel auf Erden an ihrer Seite genießen. Aber Allah hat es anders beschlossen in seinem unerforschlichen Rathschlusse. Sein Name sei gelobt auf immerdar!

Es war Nacht geworden. Der Himmel war mit Wolken umhangen, und ein Sturm hatte sich erhoben und brauste fürchtbar durch das rabenschwarze Dunkel. Todesstille herrschte im Innern des Klosters. Draußen hatten es meine Leute umringt, nur noch auf ein Zeichen harrend, um einzudringen.

Leisen, aber festen Schrittes schritt ich durch die hohen gewölbten Gänge nach den Gemächern der Abtissin. Der Pilgerrock verbarg meine Waffen und meine reiche Kleidung. Einzelne Lichter in den weiten Gewölben verbreiteten ein schauerliches Halbdunkel. Ich trat endlich in das Borgemach; die hier wachende Nonne erschrock bei meinem Eintritte. Ich ließ mich der Abtissin melden, wichtiger Dinge wegen, die ich mit ihr zu sprechen hätte. Die Fromme Frau ließ mich eintreten. Die verschwenderische Pracht, die in diesen Gemächern herrschte, blendete mir das Auge. Sie lag noch wachend auf einem Ruhebetto. Zwei schlanke, wunderschöne Knaben kredenzten ihr duftende Getränke in goldenen Schaalen, den Schleier hatte sie über das Gesicht geworfen, übrigens war sie nichts weniger als nonnenhaft gekleidet, und der hochwogende, fessellose Busen zeigte, daß hier keine Greisin zu suchen sei. Was ist dein Begeh, frommer Pilger? fragte sie mit wohlklingender Stimme. Ich möchte allein mit euch sprechen, Ehrwürdige, sagte ich. Auf ihren Wink traten die Knaben ab.

Jetzt entdeckte ich mich ihr, wer ich sei; sie erblaste in staunendem Schrecken. Gib mir das Mädchen, flehte ich, und ich will euer Gotteshaus mit unermesslichen Reichthümern beschenken, fordre, verlange was du für möglich und ausführbar hältst, ich will es zu

erfüllen suchen, mir gib mir das Mädchen. Wärs du ein Christ, so könntest du für deine Geschenke die Sünderin erhalten, aber ein Heide? einem Heiden eine Nonne überliefern? — Verflucht sei der Mund, der solches Gräuelferlangen ausspricht, verflucht und vermaledeit du selbst, du gräueltoller Heide, rief jetzt eine Mannsstimme mir zur Seite. Ich drehte mich um, und blickte in das steinerne Mönchsgesicht, welches ich schon auf dem Schiffe so schrecklich kennen gelernt. Hast du dich selbst in unsere Hände geliefert, grunzte er höhnisch lächelnd, und nicht wahr Lebtsüßin, wir werden den Wolf gut zu verwahren suchen, daß er nicht mehr in die Herde einbricht? Er wollte sich entfernen. Jetzt galt es Ernst. Nicht von der Stelle, donnerte ich, den Pilgermantel abwerfend, and, so in meinem Waffenschmuck mit gespannter Pistole vor beide hintretend. Die Lebtsüßin war einer Dummacht nahe. Satan! knirschte der Mönch. Wollt ihr mir das Mädchen geben? fragte ich nochmals mit kräftiger Zornesstimme. Die bekommst du nie und nimmermehr, verfluchter Heide! sagte der Mönch. Schieße mich nieder wenn du willst, daß die Klosterknechte dich in Stücken zerschneiden, und die Sünderin muß doch verhungern. Das war zu arg. Meiner nicht mehr mächtig, schoß ich die Pistole auf das Ungeheuer ab und fehlte. Der Schuß war auch zugleich das Signal für meine Leute, das Kloster zu stürmen.

(Schluß folgt.)

Vor 14 Tagen ist in Erlinsbach ein 12jähriger Knabe jämmerlich um's Leben gekommen. Er hütete eine Kuh und weil es kalt war, band er sich das Halsseil des Thieres um den Leib, um sich die Hände in den Hosentaschen zu wärmen. Da riß die Kuh aus und schleifte den armen Jungen zu Tode.

Zu Satteldorf im Württembergischen hat vor Kurzem eine Bauersfrau, im 7ten Monat ihrer Schwangerschaft, fünf wohlgebildete lebende Kinder geboren, welche binnen 24 Stunden aber alle wieder gestorben sind. Die Mutter, 26 Jahr alt, gebar diese Kinder binnen 10 Stunden leicht und befindet sich wohl.

A n e k d o t e .

Ein Bauer drückte beim Weggehen dem Herrn Verwalter so stark die Hand, daß dieser ausrief: „Kerl du drückst ja wie ein Drescher!“ — „Bitte schön um Verzeihung,“ antwortete der Bauer, „das kommt

halt daher, weil ich sehr oft einen Flegel in die Hand nehme.“

Viersylbige Charade.

Die ersten Zwei, ein fremdes Wort,
Uns wenig nur bekannt,
Nur kennt es die gelehrte Schaar.
Wird nicht gebraucht, wenn's andere Paar
Ihm fehlt, in unserm Land.
Setzt man ihm noch ein Zeichen zu,
So heißt in unserm Städtchen
Ein Mann so, — Dem fast Tag und Nacht
Ein Nest voll Vögel Sorge macht,
Ihn kennt fast jedes Mädchen.
Mein zweites Paar ist über'm Rhein
Doch meist in Frankreich Sitte,
Verdankt sein Dasein dem Verein
Gelehrter Künstler nur allein,
Es schämt sich drob der Britte.
Mein Ganzes ist ein nützlich Ding,
Mit dem Hausfirer laufen,
Kann's haben theuer und gering,
Wenn's nur nicht leicht in Stücken ging,
Daß man müßt' Neues kaufen.
S..... S.....

Auflösung der Charade in No. 12: Meerbusen.

Gegen Ermüdung bei Fußreisen.

Man nehme Knoblauch, Baumöl und Talg (am besten Hirsch- oder Ziegentalg), mache daraus eine Salbe, und bestreiche damit Sohlen und Füße.

F r u c h t : M i t t e l p r e i s e .

O r t .	Datum.	Maas.	Weizen		Korn.		Spek.		Gerste.		Hafer.	
			fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Heidelberg	30. Juni	Mtr.	14	21	9	57	6	10	8	26	4	36
Mannheim	25. "	"	13	30	9	41	6	9	8	40	4	34
Durlach	"	"	13	30	9	41			8	29	4	16
Karlsruhe	24. "	"			9				9	30	4	26
Mainz	26. "	"	12	20	9	26			7	52	4	49
Worms	18. "	"	11	47	9	23			7	35	4	
Heilbronn	20. "	Schfl.	14	37	10	43	5	47	8	35	4	40
Speier	23. "	Hektol.	9	2	7	24	3	13	6	26	3	8
Reustadt	13. "	"	9	48	7	47	4		6	31	3	32
Kaislautern	16. "	"	8	57	7	47	3	56	6	43	3	26

Preis der Spezkorne in Heidelberg: 13 fl. 26 fr. pr. Mtr., in Durlach: 13 fl. 39 fr., in Karlsruhe — fl. — fr.

In Mannheim wurden verkauft 491 Malter, in Heidelberg 997 Mtr., in Karlsruhe 146 Mtr., in Durlach 1022 Mtr.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit von D. Pfisterer in Heidelberg.

Ausgegeben bei Herrn Köllreutter in Simsbühl und bei Herrn Lopy in Neckarbischofsheim.